

gen bis zum Abend im Kampffeld und angesichts des umliegenden Gebietes verbracht.

Der erwartete Angriff.

Berlin, 18. Juli. Alle Gefangenenauslagen geben dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Divisionskommandeur sagte aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tiefgestaffelt. Die schwachen Besatzungen der vordersten Linie sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Vorgelände zurückgenommen. Wie sehr die Franzosen trotz allem in ihren vorderen Stellungen überrollt wurden, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterküchen und Depots entnommen haben.

Der Bogen um Reims wird schärfer.

Rotterdam, 17. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Aus dem heutigen Heresbericht geht hervor, daß die Deutschen in der Tat gestern nördlich der Marne neue Fortschritte zwischen Nanteuil und Bourcy gemacht haben. In dieser Stelle kamen sie seit dem ersten Tage ungefähr 8 Kilometer vorwärts. Auch die Fortschritte bei Dentilly nördlich der Marne entsprechen dem Fortschritt südlich des Flusses. Im Westen wird der Bogen um Reims jetzt schärfer. Dadurch wird die Lage der Stadt immer bedrohlicher.

Am Reims-Verband.

London, 18. Juli. Reuter erfährt, daß die Deutschen bis 11 Uhr vormittags an der Westseite des Reims-Verbandes in ungefähr 1 1/2 Meilen Tiefe auf einer Front von 6 Meilen vorgebracht waren. Sie gelangten wieder in die Nähe von Bourcy und Nanteuil.

Unsere Panzerwagen.

Berlin, 18. Juli. In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Panzerwagen in die Linien der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich begannen die dreifünftigen Ungetüme ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Reiter und Steilänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel herauf nach Champlay wälzte sich ein deutscher Wagen unbeschädigt um die aus Fernstern sprühenden Maschinengewehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren, legte sich quer vor die Mauer des besetzten Schlosses Champlay und nahm den Feind unter demütigenden Feuer, bis die erste Besatzung mit erhobenen Händen zum Tor hinstank.

Der französische Bericht.

Paris, 18. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Marne griffen die Deutschen, indem sie neue Streitkräfte vortrieben, gestern Abend die Höhen von St. Yvan-Chapelle-Mouthoden an. Es gelang den Deutschen, in Bourdonnerie einzudringen. Die Schlacht dauerte mit Heftigkeit auf den bewaldeten Hängen unmittelbar südlich des Punktes fort. Weiter östlich hielten die Franzosen trotz sehr lebhafter Angriffe des Feindes die Südränder des Waldes von Bouquigny und Peste. Die Deutschen versuchten ferner einen mächtigen Vorstoß in der Richtung auf Mont-wolff, dessen sie sich bemächtigten. Durch einen französischen Gegenangriff wurden sie aus diesem Ort wieder zurückgeworfen. Zwischen der Marne und Reims heftige, aber kurze Kämpfe im Walde von Courtecon. Ein deutscher Angriff in der Gegend von Signy scheiterte vollkommen. Südlich von Reims blieben deutsche Angriffsversuche ohne Erfolg, besonders in der Gegend von Prunay. Die Deutschen erlitten bei dem Versuch, ihren Sturm auf Beaumont zu erneuern, eine blutige Schlappe. Überall wurden die französischen Stellungen ohne Einbuße gehalten.

Neues vom Saage.

Gegen die belgischen Wucherer.

Brüssel, 18. Juli. Der französische Eszetturm-Vertrag vom 16. Juli nachmittags 5 Uhr verbreitet die Nachricht, die deutsche Verwaltung in Brüssel habe vor einiger Zeit alles Gemüße auf dem Brüsseler Markt requirieren lassen. Aus diesem Anlaß habe das Militär einschreiten müssen und es sei zu einer Schießerei gekommen, der 5 Bayern zum Opfer gefallen seien. 13 Bayern seien verwundet worden. — Die deutsche Verwaltung ist jählig mit Hilfe der belgischen Polizei lediglich zu dem Zweck, der minderbemittelten Bevölkerung den Kauf des notwendigen Gemüses zu annehmbarem Preise zu ermöglichen, gegen die wucherischen Gewinne der Bayern eingeschritten, und zwar mit gutem, von allen loyal denkenden Belgiern anerkanntem Erfolg. Das ist die Wahrheit, die allerdings der Propagandoclient der Entente nicht mitteilen darf. Was darüber hinaus von einem Einschreiten des deutschen Militärs, von Toten und Verwundeten gesagt ist, ist schamlose Lüge. Die ganze Schauer Geschichte ist frei erfunden.

Deutsch-baltische Wirtschaftsverhandlungen.

Rowno, 18. Juli. Der preussische Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach und der preussische Handelsminister Dr. Sydow sind, den Baltisch-Litauischen Mitteilungen zufolge, in Riga angekommen und nahmen an der Sitzung des Rigaer Ost-Orientkomitees teil, in der die Fragen des Handels und des Verkehrs erörtert wurden.

Die Polen gegen v. Seidler.

Wien, 18. Juli. Bei der fortgesetzten ersten Lesung des Budgetprovisoriums äußerte der deutschnationalen Abgeordnete v. Seidler eine Gruppe von Deutschnationalen die allergrößten Bedenken gegen die österreichisch-polnische Lösung. Eine Besserung der Verhältnisse in Oesterreich werde nur durch ein einseitiges Zusammenwirken aller Völker in treuem Anschluß an das verbündete Deutsche Reich erzielt werden können. Der Obmann des Polenklubs, Teritz, führte aus, die getrigte Rede des Ministerpräsidenten sei vom Standpunkt aller Parteien zu bedauern. Die geplante Zweiteilung Galiziens werde nie zustandekommen. Die Polen seien bereit, mit den Ukrainern von Volk zu Volk zu verhandeln, aber nur auf Grund des Landes. Der Redner erklärte namens des Polenklubs, daß er die Abstimmung über das Budgetprovisorium vom Vertrauen zu jener Regierung abhängig machen werde, die zurzeit der Abstimmung bestehe. (Beifall bei den Polen.) Scriberius (Tschede) klagte über die Verfolgung der nichtdeutschen und nicht-ukrainischen Nationen und betonte, für den tschecho-slowakischen Gedanken trete heute das ganze Volk ein. Er kritisierte den österr. Vertrag, durch den der Krieg nur verlängert werde.

Die Affäre Malby.

Paris, 18. Juli. (Daval.) Im zweiten Teil seines Berichts tabellierte Pères das Vorgehen Malbys als Minister des Innern. Er warf ihm keine Beziehungen zu Almedeida und anderen Defaitisten vor und seine Anhänglichkeit gegenüber den Anarchisten, die 1915 und 1916 unbeschränkt ihre vergiftende Propaganda treiben konnten. Er warf dann Malby weiter vor, die maximalistische Propaganda in Frankreich geduldet zu haben. Einer der geschicktesten Parteigänger Trojki sei nicht ausgewiesen worden trotz des Ersuchens des Direktors der Sicherheitspolizei. Gewisse russische Anarchisten durchzogen Frankreich und erklärten, daß Frankreich und England es gewesen seien, die die baltische Neutralität verletzt hätten und in Deutschland eingebrochen seien. Mit harter Erregung schilderte der Berichtsfasser noch einmal die Anstrengungen der Defaitisten, um Ein-

fluß auf die französischen Frauen und damit mittelbar auf die Soldaten an der Front zu gewinnen.

Amerika und Japan in Sibirien.

Paris, 18. Juli. Die Blätter melden, daß in der wolgischen Washington und Tokio eingeleiteten Besprechung über die Art und Weise des japanischen Einschreitens in Sibirien eine günstige Entscheidung demnächst erwartet werde.

Beginnende französische Einflucht?

Bern, 17. Juli. In der Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling über Belgien schreibt das „Journal des Debats“: Die belgische Frage bleibt ein unumgängliches moralisches Problem. Graf Hertling hat zwar noch nicht ganz klar gesprochen und die Faustpfandtheorie beibehalten, aber aus der Erklärung geht hervor, daß der Kanzler von der künftigen Unabhängigkeit Belgiens gesprochen hat, was seinen Gegner aber nicht genügt. — „Journal du Peuple“ beurteilt die Erklärung ganz anders: Der Kanzler habe einen Schritt von größter Bedeutung unternommen und mit großer Klarheit gesprochen. Noch niemals habe man während des Krieges eine so ungewöhnliche Verpflichtung gehört. Der Boden zu Verhandlungen sei gebäubert, und wenn die Alliierten in der belgischen Frage Genugtuung erhielten, sei die allgemeine Verständigung in hohem Maße erleichtert. Man brauche jetzt nur noch die deutschen Absichten bezüglich der ehemaligen russischen Provinzen zu kennen, an denen die Alliierten gleichfalls interessiert seien. Wenn die dort herrschenden Zustände weiter andauern sollten, wäre der Friede allerdings noch fern.

Der Deutsch-französische Gefangenen Austausch.

Konstanz, 18. Juli. Anlässlich des Beginnes des großen Gefangenen austausches treffen morgen hier ein: der Großherzog von Baden, Prinz Oskar von Preußen, Prinz Alfons von Bayern und der preuß. Gesandte in Karlsruhe, Erzherzog von Österreich, sämtlich mit Gefolge. Die Herrschaften werden im Inselhotel absteigen und voraussichtlich einige Tage verweilen. — Vergangene Nacht gegen 11 Uhr sind mit Sonderzug aus der Schweiz wieder 800 internierte Offiziere und Mannschaften hier eingetroffen.

v. Hingé und die Norweger.

Christiania, 18. Juli. Anlässlich der Abschiedsaudienz des bisherigen Gesandten v. Hingé bei König Haakon schreibt „Norgesbladet“ in einem Leitartikel: v. Hingé ist zu einem besonders schwierigen Zeitpunkt nach Norwegen gekommen, da die Beziehungen der beiden Länder nicht die besten waren. Es ist ihm gelungen, das offizielle Verhältnis in bemerkenswertem Grade zu bessern. Seine Tätigkeit war während der ganzen Zeit ein Zeugnis seiner Bemühungen, Missverständnisse zu beseitigen und durch seine Person und sein Auftreten Sympathie für die von ihm vertretenen Interessen zu wecken. Das Blatt schließt: v. Hingé hat eine sichere intuitive psychologische Menschenkenntnis, was er in Norwegen in reichem Maße bewiesen hat.

Das Zweikammersystem für Polen.

Warschau, 16. Juli. In der Staatsratskommission für die polnische Landtagsverfassung wurden bei der Abstimmung für das Zweikammersystem 18 Stimmen abgegeben, darunter fünf mit Vorbehalten, für das Einkammersystem zwei.

Sühne für Mirbachs Ermordung.

Genf, 18. Juli. Die „Nouvelle Correspondance“ meldet, daß der eine der Mörder Mirbachs, Alexejew, hingerichtet worden ist. Der zweite Mörder, Estenkoff, ist noch nicht verhaftet.

Leserbrief.

Wer nicht handelt, wir er - I., muß es hernach büßen.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Mariti.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber es half doch alles nichts, und wenn die Großmama noch so sehr zankte und noch so schlimme Augen machte, sie trug das Täschchen doch, sie trug es alle Tage, auch wenn einmal der Papa von seiner Reise zurückkam und sie ansah; denn stolz war er, der Papa, vielleicht noch schlimmer als die Großmama; das hörte man an seinem barschen Ton, wenn er Befehle gab, und außerdem sprach er nie mit den Arbeitern, die unter ihm standen.

Auch die Malerleute waren ihm zu gering; er sah immer so aus, als wisse er gar nicht, daß jemand im Pachhaus wohne, und auf dem offenen Gange mochte sein, wer wollte, er grüßte nie hinauf. An dem Unglücksabend war er ja auch nicht in das Haus gegangen und hatte lieber im dunklen Hofe gewartet, bis sie herausgebracht worden war.

Nur während ihrer Krankheit hatte er nicht stolz ausgesehen; sie hatte ihm sogar, als es besser mit ihr ging, und er allein an ihrem Bett gesessen, von der hübschen Stube im Pachhaus erzählen dürfen, und von dem schönen Mädchen, wie es so weich und mit offenem Haar vom Gange hereingelommen, wie es ihren Kopf so fest an die Brust gedrückt habe, daß er das weiche, dicke Haar ganz schwer über das Gesicht gefallen sei.

Und da hatte der Papa gar nicht gezankt — er war ganz still gewesen; er hatte sie auf die Stirn geküßt und gerade so fest an sein hochwachsendes Herz gedrückt, wie es die schöne Blanka getan. Und darüber verwunderte sie sich heute noch...

7.

Pünktlich mit dem 15. Mai rückte alljährlich die Wagenkolonne aus der Residenz in das hübsche B. ein, und bald darauf sah man die Schritte des Schlosses glocklich dampfen, die wohlbekannte Vivree der herzoglichen Bedienten taugte in den Straßen auf, und vor den vornehmsten Häusern hielt dann und wann eine Equipage — die Hofdamen machten Besuche. Auch das Lamprecht'sche Haus war eines der wenigen bürgerlichen, denen diese Auszeichnung widerfuhr — die Frau Amtsrätin Marschall war heute noch so wohlgestritten bei Hofe wie vor zehn Jahren; denn volle zehn Jahre waren verstrichen seit jenem unglückseligen Dienstag, an dem die kleine Margarete aus Furcht vor dem Justizrat nach Lambach gelaufen war.

Die herzogliche Gnadensonne bestrahlte selbstverständlich auch alles, was der alten Dame vermandtschaftlich nahe stand; so zum Beispiel wurde jetzt die Firma Lamprecht und Sohn durch einen Kommerzienrat repräsentiert, den einzigen der Stadt B., denn Serenissimus sorgte sehr mit diesem Titelgeschenk.

Der Balduin Lamprecht war auch gegen die seltene Auszeichnung durchaus nicht unempfindlich; seine Geschäftsfreunde behaupteten, er trüge seine Nase so hoch, daß kaum noch mit ihm auszukommen sei. Früher habe er doch wenigstens verbindliche Manieren gehabt, aber auch die seien untergegangen in dem abstoßend finsternen Döckmum.

Seit Jahren habe ihn niemand mehr lächeln sehen. Er reiste viel in Geschäften und war tätig, wie kaum in den ersten Jahren seiner Selbständigkeit; aber wenn er heimkam, da wurde es förmlich dunkel im Hause, da sanken die Stimmen der Untergebenen zum Klüffeln herab. „Die leidige Hypochondrie — ein Lamprecht'sches Erbsüßchen!“ sagte aufschneidend der Hausarzt im Hinblick auf die düstere Stimmung des Helmreichs, der sich oft tagelang einschloß.

Auch die Frau Amtsrätin nickte eifrig mit dem Kopfe dazu — einzig und allein das alte Erbüßchen war's — sonst absolut nichts!

Zante Sophie aber lächelte ingrinnig, wenn ihr dieser salomonische Ausspruch zu Ohren kam. „Zawohl, sonst absolut nichts!“ pflegte sie ihn ironisch zu bekräftigen. „Beleiße nicht etwa das süßen Sehnsucht nach einem richtigen Familienleben — es bewahrt! Der Mann muß ja Gott danken, daß er einmal vor so und so vielen Jahren eine Frau gehabt hat, und kann nun bis an sein seliges Ende von der Erinnerung zehren... Der Janny muß doch die letzte Bösheit der seltsamen Judith gar zu gut gefallen haben, weil sie's gerade so gemacht hat. Na meinetwegen, ich wollte nichts sagen, wenn sie dem armen Kerl, dem Witwer, wenigstens ein paar stramme Buben hinterlassen hätte; aber der Reinhold, das Angstmännchen — du lieber Gott, dem sah man's ja schon im Wäde, an, daß es irgendwo baperte!“

Reinhold Lamprecht war in der Tat das Angstein des Hauses geblieben. Er litt an einem Herzfehler, der ihm jede geistige und körperliche Anstrengung verbot. Er selbst sah die Entbehrung aller schönen Jugendfreuden wohl kaum, denn sein ganzes Dichten und Trachten lag im Geschäft auf. Wenn aber der Kommerzienrat den langen, gleichen, dünnen Zahlenmenschen mit der kühlen Gemessenheit eines Kreisles an Schreibtisch setzen sah, unbekümmert ob draußen Winternschnee von den Bäumen flog oder wirkliche winterliche Flocken vor den Scheiben wirbelten, da ging es wie Horn und Grimm durch seine Äuge, und ein bitter verächtlicher Blick streifte das Häuflein Gebrechlichkeit, das bereinst das Haus Lamprecht repräsentieren sollte.

Aber er sprach nie darüber; er ballte nur im stillen Krampfhaft die Faust, wenn die Frau Amtsrätin sich freute, daß die vornehme Ruhe der seltsamen Janny in so auffallender Weise auf den Sohn übergegangen sei.

Margarete war ja auch bleich und schwächlich, aber kerngesund. Man mußte nur ihre Keilbriefe lesen — das Mädchen ertrug ja Strapazen und Anstrengungen wie ein Mann! —

Fortsetzung folgt.

Sonettisches.

Eingefroren. Nachbarin: „Neben tut Ihr Mann nicht viel, seitdem er aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist?“ — „Wird schon noch kommen. Der war in Sibirien — der ist noch nicht richtig aufgetaut!“



Die Ablehnung des Frauenstimmrechts in Ungarn.

Budapest, 18. Juli. Der Regierungsentwurf betreffend die Einführung des Stimmrechts für Frauen, die höhere Schulbildung genossen haben oder auf Grund selbständigen Erwerbs 100 Kronen Steuer zahlen, wurde abgelehnt.

Die tschecho-slowakischen Streitkräfte.

London, 18. Juli. Reuter erfährt von polnischer Seite, daß die tschecho-slowakische Armee in Sibirien zahlreiche russische Einheiten unter den Generalen Sedell, Alexejew, Dutow, polnische Abteilungen unter General Michailis, sowie Reste der Eisernen tatarischen Brigade unter dem Obersten Haller umfaßt.

Landtag.

Stuttgart, 18. Juli.

250. Sitzung der Zweiten Kammer.

Etat des Innern.

Bei der Landjägerfrage gab der Abg. Graf (3.) den scharfsten wiederkehrenden Bescheid über den Landjäger Ausdruck. Der Minister sollte der gefährlichen Tätigkeit der Landjäger keine volle Anerkennung und verschloß begründeten Klagen sein. Die Ausschüsse sollten den Landjäger die Vorbringung gemeinsamer Wünsche und Beschwerden einräumen, die Hebräerlaubnis vor Vollendung des dritten Dienstjahres gewährt und die Erteilung von Kostlosen Wohnungen für sie in Aussicht genommen wird. Bei dem Kapitel Gesundheitswesen kam der sozialdem. Abg. Krenn auf die widerstreitenden Interessen der Ärzte und Krankenkassen zu sprechen. Er bemängelte vor allem die großen Einkommen der Ärzte auf Kosten der Krankenkassen. Der Abg. Lister (N.), der bekanntlich selbst Arzt ist, machte dagegen geltend, daß die Ärzte durch die Versicherungsordnung in ihrer wirtschaftlichen Lage geschädigt werden; auch sprach er sich gegen die Schaffung von Erholungsheimen seitens der Krankenkassen aus. Vizepräsident v. Kiese (3.) nahm nicht allein das Bedauern, sondern auch das heimende Leben in Schutz und betonte, daß nach dem Natur- und geschichtlichen Recht die Schwangerschaft nur da unterbrochen werden dürfe, wo das Leben der Mutter ernstlich gefährdet sei, nicht aber aus Gründen des Wohllebens, der Unbequemlichkeit infolge der Schwangerschaft oder aus rassehygienischen Gründen. Diesen Ausführungen schloß der Minister vollständig bei. Ein von dem Abg. Krenn gestellter Antrag betr. die Revision der ärztlichen Gebührenordnung wurde an den Ausschuss verwiesen. Morgen will man mit dem Etat des Innern fertig werden.

(-) Stuttgart, 18. Juli. (Aus dem Finanzausschuss.) Der Finanzausschuss beabsichtigt gestern die Beratungen des Kabinetts unter Genehmigung der Kapitel Landwirtschaftliche Lehranstalten. Dabei wurde ein Antrag Graf's angenommen, die Regierung möge dahin wirken, daß aus Ueberflüssen der Fleischversorgung größere Mittel zum Ausbau der landwirtschaftlichen Anstalten in Heubheim, insbesondere der dortigen Tier- und Saatgut-Anstalt, verwendet werden. Es wurde angeregt, der Landwirtschaftlichen Hochschule in Heubheim aus Anlaß der diesjährigen Hundertjahr-Feier das Promotionsrecht zu verweigern, ferner, die landwirtschaftlichen Winterkuren an Akademien anzuschließen und die letzteren zu Saalanstalten zu machen. Angefordert sind drei weitere landwirtschaftliche Winterkuren, deren Sitz noch nicht bestimmt ist. Schließlich wurde die in Artikel 9 des Finanzgesetzentwurfs enthaltene Rate für Erhebung eines weiteren evangelischen Lehrerseminars in Reutlingen beraten und nach einer mit 6 gegen 3 Stimmen erfolgten Aenderung des Antrags Ströbel, der diese Anstalt nach Gailshausen verlegt wissen wollte, der Regierungsvorlage zugestimmt.

Amtliches.

Kurgäste betreffend.

Es ist zur Kenntnis gebracht worden, daß Kurgäste bedeutende Mengen an Heidelbeeren unbefugt direkt von Sammlern aufkaufen. Da die Beeren selbst nicht verkauft werden können, lassen sie dieselben einkochen, um so die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen.

An alle Kurortbesucher ergeht nun die Warnung, derartige Gesetzeswidrigkeiten zu unterlassen. Kurgäste, die sich Verfehlungen in dieser Hinsicht fernerhin zu Schulden kommen lassen, werden unanfechtlich aus dem Bezirk ausgewiesen.

Wirten und Privatpersonen, die ihren Kurgästen die Beeren einkochen, wird die Beherdung von Kurgästen künftig unterlagt.

Den 17. Juli 1918.

H. Oberamt:
Reg.-Rat Kommerell.

Nachtrag zu den Nichtfäden für die Preisberechnung bei Ausbesserung von Schuhwaren.

Die Vollversammlung der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise vom 7. Juni 1918 hat beschlossen, die Nichtfäden vom 27. Januar 1917 betr. Ausbesserung von Schuhwaren wie folgt abzuändern:

Zu § 2 b Kleinstmaterial. Die bisher für Kleinstmaterial (Nägel, Nähgarn, Wachs, Beschleifstoff, Schwärze, Holznägel und dergl.) angelegten Lagen werden ohne Rücksicht auf die Größe des Schuhwerks auf 60 $\frac{1}{2}$ für das Paar Sohlen und Fleck festgesetzt.

Zu § 3 Arbeitslohn. Schuhmacher, die keine Arbeiter beschäftigen, dürfen nur die Löhne der Klasse II berechnen.

Zu § 4 Unkosten. Die Klasse III umfaßt diejenigen Betriebe, welche ohne Hilfskräfte arbeiten oder welche weniger als 6 $\frac{1}{2}$ Arbeitslohn für ein Paar neue Herrenböden bezahlen.

Sammelt fleißig Laubhen!

Landesnachrichten.

Mittwoch, 19. Juli 1918

* **Wichtig für Seilermeister und Landwirte.** Vom W. Kriegsministerium wird uns mitgeteilt: Infolge der Knappheit an Faserstoffen ist es dringend notwendig, daß den Landwirten Ersatzfaserstoffen aus Papier zugeführt werden, soweit dieselben praktisch brauchbar sind. Die Bestellung der Garre und von fertigen Strichen an alle wirtsch. Landwirte zwecks Lieferung an die Landwirte geschieht durch die vom Kriegsministerium bestimmten Vertrauensleute: 1. Jakob Nummer, Seilermeister in Reutlingen, Katharinenstraße, 2. G. Den, Seilermeister in Bad Mergentheim, 3. Gebr. Warner, Seilermeister in Ulm a. D., 4. Gottlieb Wepfert, Seilermeister in Stuttgart, Herzogstr. 3. Die für jeden Vertrauensmann zuständigen Oberamtsbezirke, sowie die näheren Ausführungsbestimmungen sind im Staatsanzeiger Nr. 167 und im Wochenblatt f. d. Landwirtschaft Nr. 50 veröffentlicht. Auch geben die Vertrauensleute, die Landwirtschaftskammern sowie das Kriegsministerium, Kriegsbedarf u. Rohstoffstelle, Stuttgart, Gailshausen, Auskunft.

— **Neue Einmachzucker.** Durch den Export von Zucker in der Ukraine, von dem eine gewisse Menge in Deutschland bereits eingetroffen ist, wird es möglich, nicht nur die Süßigkeiten-Industrie in dem zu Anfang des Wirtschaftsjahres vorgezeichneten Umfang weiter mit Zucker zu beliefern, sondern auch die bisher ausgeleitete Einmachzuckermenge von 600 000 Doppelzentnern auf die vorjährige Menge von 900 000 Doppelzentnern zu erhöhen und außerdem die Menge von 150 000 Doppelzentnern den Bundesregierungen für besondere Zwecke (Ausgleich von Härten, Versorgung von Krankenanstalten und gegebenenfalls auch zum Erlaß für die ausgefallene Brotmenge zuzuteilen). Die Reichszuckerstelle wird die Verzugshilfe sofort nach Beendigung der Verteilungsarbeiten herausgeben. Durch diese Sonderzuteilungen erlebte sich auch die vielfach aufgeworfene Frage, was mit dem Ukrainezucker werde. Es ist bei dem gesamten Stand der Ernährungs- und Landwirtschaft abgeschlossen, diesen Zucker in den freien Verkehr zu bringen, weil die öffentliche Zuckerwirtschaft ihn nicht entbehren kann. Schwierigkeit macht die Anführung der sehr hohen Kosten des Ukrainezuckers. Um nicht den allgemeinen Verbrauch der Bevölkerung damit zu belasten, werden von bestimmten Gruppen von Zuckerempfindern — in erster Linie von der Süßigkeiten-Industrie — erhebliche Zuschläge erhoben.

— **Neue Bestimmungen für die Seeoffizierslaufbahn.** Ueber die Einstellung von Anwärtern für die aktive Seeoffizierslaufbahn sowie von Reserveoffiziersanwärtern des Seeoffizierskorps sind nachstehende neue Kabinettsordnungen erlassen worden: 1. Die Anwärter für die aktive Seeoffizierslaufbahn sind fortan wieder als „Seeoffizieranwärter“ zu bezeichnen. An der bisherigen Art ihrer Einstellung und Einleitung, sowie an ihren Gehaltsverhältnissen wird während des Krieges nichts geändert. 2. Für die Dauer des Krieges können junge Leute der Landwehrleistung, die die Reife für die Unterrivina erworben haben, im Bedarfsfalle auch solche mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, zur Ausbildung als Reserveoffiziersanwärter des Seeoffizierskorps weiner Marine zugelassen werden. Sie sind als „Kriegs-Reserve-Seeoffiziersanwärter“ zu bezeichnen. Sie haben die weiteren Bestimmungen wegen der Ausbildung zu treffen. Die Einstellung von Reserveoffiziersanwärtern nach den bisherigen Vorschriften bleibt daneben bestehen. Meldungen von Seeoffiziersanwärtern sind wie bisher zu richten an die Seeoffiziers-Annahmekommission in Flensburg-Mürwik; Meldungen der Kriegs-Reserve-Seeoffiziersanwärter gehen an die Inspektion des Bildungswesens (Kriegs-Reserve-Seeoffiziers-Anwärter-Abteilung) in Kiel, die den Zeitpunkt für die Einstellung bekanntzugeben wird.

II **Calw, 18. Juli.** (Die Furcht vor dem Landjäger.) Als ein Hausierer in Dirlau den Landjäger kommen sah, machte er kehrt und fuhr im Galopp davon, allein hier wurde er gestellt und ihm ein paar Berliner Reich abgenommen.

s **Wiltbad.** Am Sonntag den 14. Juli fand nachmittags um 3 Uhr in Wiltbad, Gailshausen alte Linde, eine sehr gut besuchte christlich-nationale Waldarbeiterversammlung statt, in welcher Sekretär Sauer-Kalnz den Vortrag gehalten hat. Er schilderte auch die Lohnwünsche der Holzarbeiter, wie sie ihm vorgezogen worden waren und legte dieselben zur Beschlußfassung vor. Einige kleine Änderungen wurden nach von der Versammlung vorgenommen, während die Formulierung gutgeheißen wurde. Der Sekretär des christlich-nationalen Verbandes wurde beauftragt, die einzelnen Wünsche einzureichen. Es waren neben dem Gailshausener Herr Harber-Stuttgart vom deutschen (sozialdemokratischen) Landarbeiterverband auch einige Mitglieder dieses Verbandes erschienen. An der Diskussion sprach dann noch ein Vertrauensmann des sozialdemokratischen Verbandes und der Gailshausener Verbandes Herr Harber, jedoch noch eine prinzipielle Auseinandersetzung notwendig wurde. Der größte Teil der Arbeiter lehnte aber die sozialdemokratischen Ideen ab, was dadurch bewiesen wurde, daß eine größere Anzahl Waldarbeiter dem christlich-nationalen Verbande beitraten. Nächsten Sonntag findet nun auch in Dirlau im Gailshausen 3. Dirlau und Lamm nachmittags um 3 Uhr für die Waldarbeiter des Regionalverbandes eine ähnliche Versammlung auf Wunsch der dortigen Waldarbeiter statt. Die Versammlung zeigte, daß es auch möglich sei, auf christlich-nationalen Boden stehend in einer interkonfessionellen, parteipolitisch neutralen Organisation die Interessen der Arbeiter zu wahren.

* **Nr. 17. Juli.** (Das Eis. Kreuz 1. Kl.) Dem Vizefeldwebel G. Klump von hier, Sohn des Schuhmachers Franz Klump, welcher schon früher mit dem Eis. Kreuz 2. Klasse und der wirtsch. Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden ist, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

(-) **Stuttgart, 18. Juli.** (Württembergischer Vertrauensmann in Belgien.) Generaldirektor Karl Fritz in Antwerpen, Nationalstr. 42, hat sich bereit erklärt, als Vertrauensmann des R. Wirtsch. Ministeriums des Innern für Belgien tätig zu sein und als solcher auch württembergische Handel- und Gewerbebetriebe in wirtschaftlichen Angelegenheiten Belgiens auf Anfragen unmittelbar zu beraten. Das R. Ministerium des Innern hat dieses Anerbieten angenommen.

(-) **Stuttgart, 18. Juli.** (Fahrpreiskermäßigung.) Schüler und Schülerinnen, sowie die sie begleitenden Aufsichtspersonen (Lehrer, Führer usw.) werden bis auf weiteres, jedoch längstens für die Dauer des Krieges bei Fahrten zur Mithilfe beim Einsammeln von Laub für die Gewinnung von Hartfutter für die Heerpferde auf den wirtsch. Staats- und Privatbahnen zwischen Schulort (Wohnort) und Sammelort in der 4. (auf den Privatbahnen 3.) Wagenklasse zum halben Fahrpreise 4. (auf den Privatbahnen 3.) Klasse befördert.

(-) **Stuttgart, 18. Juli.** (Große Hitze.) Bei einer Temperatur von 36,8 Grad Celsius hat gestern das Thermometer den höchsten Stand der in den letzten 25 Jahren gemessenen Wärmegrade erreicht. Bis zum Jahre 1892 zurück ist es in Stuttgart nicht so heiß gewesen.

(-) **Stuttgart, 18. Juli.** (Höchstpreise für gelbe Rüben.) Die Landesversorgungsstelle hat für gelbe Rüben (ohne Kraut) den Erzeugerhöchstpreis auf 25 Pfennig pro Pfund ab 15. Juli festgesetzt.

(-) **Stuttgart, 18. Juli.** (Wiedersehen.) Hier trafen kürzlich Franzosen ein. Der Zufall führte zwei Brüder zusammen, die seit vier Jahren keine Nachricht mehr von einander gehabt haben.

(-) **Untermarkt, 18. Juli.** (Wahl.) Zur Generalabwahl der Kongregation der barnabitenischen Schwestern ist Schwester Vincenzia mit 189 von 190 Stimmen gewählt worden.

Bermischtes.

Einheitsbildung für Männer in England. Einheitsanträge sind jetzt laut „Sunday Times“, in England auf dem Markt. Sie sind von letztem C. v. d. haben Parks und sauberes Futter, guten Schutt und sehr überhaupt sehr gut aus. Sie werden zu dem Einheitspreis von 57 Schilling verkauft. Man hofft, in der nächsten Zeit einen großen Vorrat, allerdings etwas teurer Normalanzahl zu bekommen. Anträge für Knaben und junge Leute sind für 70, 50, 45 und 40 Schilling zu haben; die Preise für Einheitsmänner betragen für Männer, junge Leute und Knaben 63, bzw. 45 und 35 Schilling. Der Schilling hatte im Frieden ungefähr den Wert einer Mark. (D. Schr.)

Die Bewegung umfaßt die ganze Welt. Laut „New York News“ hat die Außenhandelsabteilung der New Yorker Staatsbank festgestellt, daß die Bewegung sich in allen Ecken und Enden der Welt fühlbar macht. Vom August 1914 bis zum 10. Mai 1918 sind in den Vereinigten Staaten geflossen: Winterweizen der Scheffel von 1 Dollar auf 2,26, Mehl der Scheffel von 4,50 auf 11, —, Mais von 0,93 auf 2,10, Schweine der Zentner von 9,90 auf 17,35, Bohnen der Zentner von 7,35 auf 14, —, Wolle das Pfund von 0,28 auf 0,70 Dollar. Der Baumwollpreis sowie der von Kupfer und Blei haben sich fast verdoppelt. Eine Ausnahme, aus Rußland beim Fehlen des Wessers im Mund zusammen, machen Kaffee, der von 11,2 cents für das Pfund durchschnittlich auf 8,1 cents, Kakao, der von 11,7 auf 19,8 cents vom Februar 1914 bis Februar 1918 herunterging.

Legie Nachrichten.

Der Abendbericht.

WZB. Berlin, 18. Juli, abends. (Anst.) Zwischen Aine und Marne haben die Franzosen mit starken Kräften und Panzerkraftwagen angegriffen und etwas Gelände gewonnen. Unsere bereitstehenden Reserven haben in den Kampf eingegriffen.

Unterseebootserfolge.

WZB. Berlin, 18. Juli. (Einsicht.) Aus stark gestärkten Geleitzügen versenken unsere Unterseeboote im Mittelmeer 4 Dampfer von rund 1600 BRZ. Ein Dampfer von mindestens 6000 BRZ wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, konnte aber noch in einen nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden 4 kleinere Segler versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine

WZB. Petersburg, 15. Juli. (Beipäet eingetroffen.) In Petersburg ist die Cholera ausgebrochen. Schern wurden über 500 Fälle gemeldet.

WZB. Kopenhagen, 18. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde infolge der in Petersburg herrschenden Choleraepidemie der Dampferverkehr zwischen Stockholm und Petersburg wieder eingestellt.

Mutmaßliches Wetter.

Flache Lufteneinstellungen begünstigen immer noch die Gewitterbildung. Im übrigen ist der Hochdruck stark genug, auch für Samstag und Sonntag vorwiegend trocken und warmes Wetter erwarten zu lassen. (S. G.)

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Albstadt
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zentl.



Ludendorff-Spende

Nachstehende haben sich weiter eingeschrieben:

Betriebsleiter Folst 10 Mk., Landläger Brodbeck 3, F. R. 10, von einem Dienstmädchen (aus dankbarem Herzen) 2, Gottfried Dietrich, Gerberstr. 20, Fritz Dörsler, Fleischereimstr. 2, R.R. 2, Emilie Galtner 5, Stadtbaustr. Dörsler 3, Frau Stadtliebestadt Schneider 5, Frau Haupt-der-Schlau 2, Emil Sälger, Schreinerstr. 25, Sammelliste der Telegraphenhilfsstelle Bernau (Waldborn) 71, Sammelliste der Telegraphenhilfsstelle Wittmannsdorf (Hr. Baum) 24, Sammelliste der Telegraphenhilfsstelle Hefelbrunn (Dirich) 35, zur 22. Mk. Hierzu selbsterhobene Gaben 3331 Mk. Insgesamt bis jetzt 3552 Mk.

Allen Gönnern namens unserer Kriegsgeschädigten herzlichster Dank! Die Sammlung wird fortgesetzt. Sollen mir die Unterzeichnete entgegen

Postmeister Krämer.

Bezirks-Obstbau-Verein.

Einladung

zur Haupt-Versammlung am 21. Juli d. J. nachm. 2 Uhr in „Waldborn“ in Ebdhausen.

Tagesordnung:

Besprechung über zweckmäßige Obstverwertung und Gründung einer Obstablag- und Einkaufsgenossenschaft.

Die Mitglieder und Obstbaufreunde werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Vorstand.

Auf der Folter

Erzählung von
Armin Steinart
(F. A. Loofs)

Preis Mark 2.—

„Im Mittelpunkt der Erzählung steht nicht, was unsere Kameraden noch immer von dem alle Menschlichkeit verdrängenden Dasein der Franzosen zu leiden haben, sondern ihr Kampf mit dem geheimen französischen Nachrichtendienst der mit Hilfe eines „wahrhaft psychologischen Systems“ bemüht ist, die Gefangenen zur Aussage und zum Verrat militärischer Geheimnisse zu bewegen.“

Das Buch ist vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Grönbach.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber treubeflegter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Klaiß

nach schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren Donnerstag Vormittag 10 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Mittag 1 Uhr.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, auch Frauen für dauernde Beschäftigung, ferner einige selbständige

Schreiner

sofort oder später werden eingestellt:

Schwarzwälder Möbelfabrik
J. Zentschner, Altensteig.

Bestorbene.

Nagold: Diakonissin Marie Mayer, früher bei der Heilberufabteilung Nagold, 35 J., † im Diakonissenhaus in Stuttgart.

Wenden: Ruth. Klaf, geb. Hartmann, 60 J.

Breitenberg: Elisabeth Schuler geb. Hamann.

Calw: Gottfried Grner, Bäckermeister.

Im Felde gefallen:

Calw: August Schuß, Kaufmann, 30 J.

Bezirksverein vom
Blauen Kreuz.

Öffentliche Versammlung.

Am Sonntag, den 21. Juli im Schulhaus in Wildberg, 4 U. Vereinigung der Mitglieder, 5 U. öffentliche Versammlung u. Vortrag von Herrn Landessekretär Volker: „Freund oder Feind? Ansprachen, Gedänge usw. Hierzu wird allgemein herzlich eingeladen
der Bezirksauschuß.

**Mk. 24 000 &
Mk. 80 000**

habe gegen gute Sicherheit im Auftrag sofort

auszuliehen.

Albert Preßburger,
Immobilien u. Hypotheken,
Horb a. N.
Telefon 38.

Klavierstimmen
Werkstatt für Reparaturen
A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

Altensteig

Eine
Wohnung
mit 2 Zimmer

Küche und Zubehör hat auf 1. Sept.

zu vermieten

Rathr. Kentschler, Wtm.

Entlaufen

ist mir mein weißer

Spizerhund.

Um nähere Auskunft bittet

Reinhardt, Schiltmühle.

Altensteig.

Feinste

Suppen- Würze

von vorzüglicher Qualität
bester Ersatz für „Maggi“
offen und in Flaschen
empfiehlt billigst

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler Jr.

Die Kleidung
für den Sommer

muß mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Album das zu haben ist in der

W. Rieker'schen Buchh.

Vaterländischer Wander-Kino

des k. k. Generalkommandos
XIII. (R. W.) Armeekorps.

Eine Stätte zur Belehrung und Unterhaltung
für Jung und Alt.

Samstag nachm. 3 Uhr für Schüler

„ „ 8 „ für Erwachsene

**Sonntag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr
für Erwachsene**

im Saale des Gasthofs z. Grünen Baum
in Altensteig.

Der Kaiser in der Türkei

bei den Truppen unserer Verbündeten. Prächtige
Aufnahmen vom Besuch unseres Kaisers bei unseren tapferen
osmanischen Bundesgenossen.

Jan Vermeulen, der Müller aus Flandern

Schauspiel in 3 Akten aus dem besetzten Belgien.
Das Stück zeigt in einer spannenden Handlung wie die als
„Barbaren“ verführten Deutschen in Wirklichkeit ihren
Feinden gegenüber handeln.

Die Landung auf der Insel Oesel

Hochinteressante Aufnahmen von unseren kürzlich glänzenden
Operationen im Rigaischen Meerbusen.

Hein Peterfen, vom Schiffsjunge zum Matrosen

Drama in 3 Akten

mit prächtigen Bildern von unserer Marine und dem Leben
und dem Treiben unserer blauen Jungen.

Die Beschießung von St. Quentin

(Aus der Riesen Schlacht im Westen I. Teil)
Dieser Bildstreifen führt uns klar die Verwüstungen im
Kriegsgebiet vor Augen und zeigt, von was uns unsere
selbstgekauften Helden verschont haben, indem sie den Krieg von
der heimatischen Scholle fernhielten.

Preise der Plätze:

Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Für die Ginnmachzeit

empfiehlt

Bergamentpapier

(in Bogen)

und

Salizyl-Bergament

(in Rollen)

die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.